

Gut-Beth-Jubiläum

Wie man in Reute das 500-jährige Sterbejubiläum beging (Teil 6)

Im letzten Teil unserer Serie schauen wir noch einmal auf den Haupttag der Gut-Beth-Jubiläumsfeierlichkeiten von 1921, den 22. Mai (Sonntag). Stark gekürzte Fassung des Berichtes von Pfarrer Anton Baier.

Die Prozession am Sonntag „nahm den Weg über den Ort Reute, den Feldweg nach Gaisbeuren und von da zurück auf der Straße Gaisbeuren-Reute. (...) Überall, wo die Prozession vorbeikam, waren die Wege dicht mit Zuschauern besetzt, ja manche waren sogar auf Bäume gestiegen. (...) Es war ein überwältigendes Schauspiel, vielen standen die Tränen in den Augen. (...) Nach halb drei Uhr konnte die große Katholikenversammlung begonnen werden. Es lag mir sehr daran, diese zustande zu bringen als würdigen Abschluss des Ganzen und zugleich als lautes Bekenntnis unseres Glaubens (...). Darum nicht Trennung von Kirche und Staat, sondern hin zur Kirche auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Freilich waren große Hindernisse zu überwinden, um diese Versammlung zustande zu bringen, namentlich fiel es auch schwer, die geeigneten Redner zu bekommen. Auch andere Bedenken wurden laut. So waren allerhand Gerüchte im Umlauf, dass die Kommunisten von Ravensburg dieselbe sprengen wollen. (...) Die gewaltige Schlussversammlung fand statt und bildete tatsächlich den schönsten, jedem unvergesslichen Schluss der ganzen Jubiläumsfeier.

Die Feier von 1867 übertroffen
Wir glaubten nicht, der berühmten Jahrhundertfeier von 1867 nahezukommen, die gegen 100.000 Teilnehmer aufzuweisen hatte, und nun haben wir dieselbe übertroffen; während jenes Fest diese Teilnehmerzahl in 9 Festtagen erreichte, haben wir in 4 bis 5 Tagen über 100.000 Teilnehmer erreicht, darunter am Sonntag allein mindestens 50.000 bis 60.000. (...) Es war eine ganz unübersehbare Menge, die ich in dieser Versammlung begrüßen konnte. (...) Als den Vorsitzenden der Versammlung durfte ich den um das Gelingen des Festes so verdienten Fürsten von Waldburg-Wolfegg vorschlagen (Maximilian Fürst von Waldburg zu



Zur Hundertjahrfeier der Seligsprechung, begangen vom 1. bis 10. Juni 1867, sind den Zeitzeugnissen zufolge 100.000 Gläubige gekommen. In einen Typoskript aus dem Klosterarchiv wird der 2. Festtag wie folgt beschrieben (gekürzter Auszug): „Am 2. Juni 1867 wurde um 4 Uhr früh das Beicht hören, das schon am Vorabend begonnen hatte, fortgesetzt. Außer den zehn Beichtstühlen in der Kirche waren noch fünf weitere im Saal des ehemaligen Klosters* und einer im Schulhaus aufgestellt. Die erste Heilige Messe wurde um 6 Uhr gefeiert. Der Bischof von Rotenburg begrüßte um 9 Uhr die Pilger vor der im Freien hinter dem Pfarrhaus errichteten Kanzel. Anschließend zelebrierte der Bischof (...) das Pontifikalamt. Den ganzen Vormittag waren weitere Heilige Messen. An jedem Tag gab es drei Predigten, meist im Freien, weil die Kirche zu klein war. Abends wurde der Tag mit einer feierlichen Vesper beschlossen. Höhepunkte der Feier waren die Prozessionen mit den in einem Sarkophag mit Glaswänden ruhenden Gebeinen der Seligen Guten Betha. Am 2. Juni wurde dieser von Sießener Franziskanerinnen** (...) getragen (gut erkennbar in obigem Bild; Anm. d. AB-Redaktion). Nach der Nachmittagspredigt dauerte die Prozession bei herrlichem Wetter um das Kloster und durch das schön geschmückte Dorf zwei Stunden. (...) Wie vor hundert

Jahren (also 1767; Anm. d. AB-Red.) kamen täglich von vier bis sechs Pfarreien Prozessionen mit Kreuz und Fahnen.“

* Anmerkung 1: Im Jahre 1867 stand das burgartige Gebäude neben der Pfarrkirche im Besitz des Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee. Nach der Aufhebung des ersten, auf die Zeit der Guten Beth zurückgehenden Klosters im Jahre 1782 diente das zum „Schlössle“ umfunktionierte ehemalige Kloster zeitweise als Altersheim für die fürstlichen Bediensteten; es war also aus Sicht des Jahres 1867 ein „ehemaliges“ Kloster.

**Anmerkung 2: 1867 hatte es keine Franziskanerinnen von Reute gegeben. Diese Gemeinschaft entstand erst 1869/1870. 1869 hatten Franziskanerinnen aus Biberach, deren Konvent 1848 in Ehingen gegründet worden war, das „Schlössle“ vom Waldseer Fürsten erwerben können. Von Anfang an erwählte sich die in Reute neu entstandene Gemeinschaft die Gute Beth als Patronin.

Die oben wiedergegebene Vedute, entnommen der Broschüre „Die gute Beth – Volksfrömmigkeit und Volkskunst“, Schnell & Steiner, München 1886 (Autor: Pfarrer Dr. Otto Beck), zeigt die Prozession vom 2. Juni 1867. (rei)

Wolfegg und Waldsee, 1863 – 1950; Anm. d. AB-Red.) (...) Sein Name hat trotz Revolution bei allen Katholiken im Oberland guten, ja besten Klang und wurde darum meinem Vorschlag mit Freuden beigegeben. Der Herr Fürst nahm die Wahl an und erteilte alsbald das Wort dem hochwürdigsten Herrn Weihbischof, der in populären, eindringlichen Worten sich darüber verbreitete, wie das katholische Volk des Oberlandes seinen Glauben bekennen und betätigen müsse; (...). Er zeigte am Leben der Guten Betha, wie der Katholik aus einem Guss sein müsse, wie es da keine Trennung von Religion und sonstiger Lebensbetätigung geben dürfe. (...)

Eugen Bolz spricht

Das Wort erhielt dann Justizminister Bolz, der über die gegenwärtige Lage zu sprechen

hatte (Eugen Bolz, 1881 – 1945; 1933 Staatspräsident des Volksstaates Württemberg; im Widerstand gegen den NS-Staat; hingerichtet am 23. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee; Anm. d. AB-Red.). Mit weithin dringender Stimme beleuchtete er in packenden Worten die gegenwärtige Not und wie es in dieser Not nur einen Ausweg gebe, der alte Glaube, von dem jetzt so viele abgekommen seien, die das Heil in phantastischen Schwärmereien, die von Asien oder sonst woher importiert seien, suchen. Er wies auch darauf hin, wie die überall noch gährende soziale Kluft nur durch das Gesetz der christlichen Gerechtigkeit und Liebe ausgefüllt werden könne. Gewaltiger Beifall folgte seinen Ausführungen.

Der Waldseer Fürst spricht

Zum Schluss nahm der Vorsitzende, Fürst Waldburg-Wolfegg, selbst das Wort, sprach Dank allen, die zum Feste mitgewirkt haben, besonders dem Vorsitzenden des Festkomitees, Pfarrer Baier, und dem Schultheiß Geng von Reute, an den dieses Fest ungeheure Anforderungen stellte (...). Er wies auf die vielfachen und großen Schwierigkeiten unserer Zeit hin, in welchen man kaum mehr einen Ausweg finde, da könne nur eines helfen: Rückkehr zum praktischen Christentum und seiner Gerechtigkeit auf allen Gebieten. Der Redner erzählte, wie er in noch jungen Jahren mit seiner Familie öfters am Grabe der Seligen Betha gekniet und die Seinigen ihrem Schutze empfohlen habe; aber von diesen

fehlen zwei, welche der furchtbare Weltkrieg ihm entrisen. Damit brachte der hohe Redner einen Zug von Pietät in die Versammlung, der ergreifend und rührend wirkte, indem er sagte, wie ihm werde es auch so vielen unter den Versammelten ergehen, denen auch so manche fehlen, die da gekämpft haben in edler Begeisterung für die höchsten Ideale, freilich nicht für das, was wir jetzt vielfach bekommen haben. Er forderte die Versammlung auf, dieser teuren Gefallen fromm zu gedenken, und es wurde jetzt von der Riesensammlung das gemeinsame Gebet für die Abgestorbenen laut verrichtet. Das war ein Abschluss der wohlgelungenen Katholikenversammlung, wie er schöner und würdiger nicht gedacht werden konnte.“

Ende der Serie